

Narzissus-Anthologie

erster Gesang

Narzissus in Syrakus

Ikarus antiker Reisedienst - aus „Narzissus Odysseen“ - die verschlungenen Pfade von Kephissos Sohn

Zu Dionys, Friedrich Schillers Tyrannen,
Schlich sich Narzissus heimlich von dannen
Und erklärte dem Herrscher, dem Fahlen,
Er käme ausschließlich, Papyrus zu mahlen.

Der wähnte, das könnte wohl so nicht sein
Und lochte Narzissus kurzerhand ein.
Also Narzissus ganz tief in der Patsche
Im Verlies des Castello Maniace.

Bald dachte Narzissus an Dädalus Sohn,
Der als Junge ein Aeronauticus schon
Und ihn mittels wächserner Schwingen
Zurück in die Heimat sollt' bringen.

Doch Ikarus hatt' nur Erfahrung genug
Für einen kleineren, erdnahen Probeflug.
Und so ließ er den schönsten von Allen,
Den edlen Narzissus in Padua fallen.

Seit dieser Zeit ist historisch bekannt,
Dass Hellas kein Aeronautikerland.
Narzissus zerbeult und ziemlich blanco
sucht nun natürlich nach Frigos Gian Franco.

Der war jedoch in Firenze auf Reisen,
Um einmal im Jahre richtig zu speisen.
So ist's dann Narzissus nur übrig geblieben,
Sich in die Amalia del Po zu verlieben.

Seine edle Blässe, die Hand stets am Kinn,
Wiesen auf nobelste Herkunft hin.
Hinzu kam der geistvoll-betörende Blick,
Der sanften Sprache diplomatisch Geschick.

So dass Amalia, mit Sinn für den Adel,
Versteckte Narzissus im ortsnahen Stadl
Des Ritterguts derer von Montagu.
Im Mondenschein käme sie auch hinzu.

Narzissus sollt' sie dann eindrucksvoll lehren,
Mit Adligen standesgerecht zu verkehren.
Doch kaum war die Dunkelheit angebrochen,
Kam Romeo in den Stadl gekrochen.

Er wartet sehr dringend auf Julia,
Die er bereits seit Monden nicht sah.
Erschreckt hielt Narzissus den Atem an.
Obwohl man das nicht lange machen kann.

Dann schlich sich zum ersehnten Lustgewinn
Jetzt auch Julia zu diesem Stadl hin.
Als Letzte Amalia ganz leisen Fußes,
Und enthielt sich jedes hörbaren Grußes.

Statt eines war'n nun also zwei Paare da,
Die sich naturgemäß physisch sehr nah.
Und im Rahmen dieser Überbelegung
Geriet auch der Stadl in Taumel-Bewegung.

Ganz plötzlich ein markerschütternder Schrei,
Denn die Julia spürt' plötzlich der Hände drei.
Unter ihrem ganz entzückenden Mieder,
Lustvoll berühren ihre halbkeuschen Glieder.

Versehentlich hatt' ob der physischen Nähe
Narzissus erwischt die falsche Trophäe.
Nun kam es nach dieser dummen Verirrung
Natürlich zu einer fatalen Verwirrung.

Amalia und Romeo war'n alte Bekannte,
Narzissus sich vornehm zur Seite wandte,
Während Julia ständig laut lamentierte,
Was den Romeo nun wieder genierte.

Aus dem Gutshaus eilte herbei ein alter,
Wenngleich bewaffneter Gutsverwalter.
Der arrestierte zunächst alle vier
Im Weinkeller und verriegelt' die Tür.

Die saßen sich schweigend gegenüber,
Gelockert wurde nun das zu enge Mieder,
Als die nackte Wahrheit zutage trat
bereuten die Herren ein wenig die Tat.

Am nächsten Morgen schon kam der Pedell
Und brachte die vier zum Dorfrichter schnell.
Geschickt führt Narzissus die Apologese
Weil er viel schreibe und manchmal auch lese:

Trotz des misslichen Eindrucks er sei,
Nur Erfinder vom gallischen Frühstücksei
War er Mitgestalter der coping-Struktur
Und ziemlich belesen über Akkupunktur.

Mit nur einigen Metern von dünneren Seilen
Könne er des Richters Basedow heilen.
Der Richter begeistert, beschaffte das Seil,
Wurde von Narzissus gewickelt zum Teil.

Der wand das Seil ihm eng um den Hals,
Und erhöht noch die Spannung des Materials.
Des Richters Hals wurde dünner und länger,
Seine Augen hingegen wurden runder und
bänger.

Der Wickel solle drei Tage so bleiben,
Dann soll er mit Fuchsfett den Hals einreiben
Und dass er sich nicht unbotmässig entferne,
Fixiert ihn Narzissus fest an der Laterne.

Die vier verließen dann schnell diesen Ort.
Erst mal gab ´s wohl für sie keine Zukunft dort.
Und so setzt sich fort auf diese Weise
Narzissus interessante, unendliche Reise.

zweiter Gesang

Narzissus zum Osterfeste

*Refrain: der Himmel ist hier, das sollen wir wis-
sen*

Gestern mochtest du berichten,
Dass nun auch du beginnst zu dichten.
Wer gesegnet mit so zahlreich Gaben,
Muss nicht auch noch die Dichtkunst haben.

Denk´ daran, dass auch ich keinen Neid
Auf deinen Bezug zur Vergangenheit.
Mir ist es ganz einerlei ob der Täter
Den Mord beging vielleicht zehn Tage später.

Oder ob Paracelsus mehr oder minder
Nun etwa ein Ethiker oder ein Sünder.
Unstreitig ist, dass damals beim Heilen,
Er sich selten gedrängt sah, unziemlich zu eilen.

Die Eile ist oftmals der Rastlosen Trug,
Dass man ohne sie kaum etwa jemals genug
Von der eig´nen Couleur auf die Menschheit ver-
teile,
Bevor uns das ruhmreiche Ende ereile.

Was bleibt sind vier Zeilen in acht Meter Annalen
Sei´s nun durch´s Schreiben oder durch´s Malen.
Der Himmel ist hier – das sollen wir wissen,
Eine Weltsekunde, und uns wird keiner missen.

(So darf man froh sein, wenn sie über uns lachen
Und hoffentlich alles viel besser machen.)

**Intermezzo
Für Narzissus**

In dem dort angezeigten Sinne
Scheint mir der eitle „Sinn der Sinne“
Wie eine umgepolte Rinne
Die rinnt von hier nach dorten hinne,
Wo niemals waren Gout noch Minne.
(Denn dehäme in de Pfalz
Dä Gäbs vor allem Gänseschmalz!)

**dritter Gesang
Für Narzissus**

Der Tag drängt uns zu diesem Gruße
Und der Gedanken stille Flut
Verweilt in Weltsekunden Muße
Wenn sie zu Dir gewendet ruht!

(Chor: Oh Du Einziger)

Du hast begleitet unsre Zeiten,
Mit Deinem Geist uns oft beglückt -
In manch Gefilde mochtest Du uns leiten
Und manchmal blieben wir - verzückt.

(Chor: Oh Du Spiritus)

Die wir im Herbst unsres Lebens
Zurückschaun auf ein Übermaß an Gunst
Noch nicht am Ende unsres Strebens -
Gesellt Erfahrung sich zur Kunst.

(Chor: Oh Du Weiser)

An diesem Tage Dich zu grüßen
Und Dir von Herzen zugewandt,
Erreichen Dich auf leichten Füßen
Und gratulieren Dir galant.

*die Mitglieder der DLRG:
Ortsverein 24625 Negenharrie/Dosenmoor*

Für Narzissus

Der edlen Selbstdarstellung Hall und Wall

Kein Mensch liebt ach, so sehr wie Sie,
Die Vortragskunst des Brindisi.
So lässt sich Manches lustig sagen,
Was andernfalls nicht leicht ertragen.

Sogleich fällt mir auch etwas ein.
Das mag hier nun empfohlen sein:
Chronos ist der Gott der Zeit
Und der ist keinesfalls bereit,

Das Übermaß zu akzeptieren,
Dem hehre Geister sich verlieren,
Wenn sie der Rede Fluss durchwallt
Und sie der Hall noch mal durchhallt.

Im eigenen Familienkreise
Fand Chronos auf bestimmte Weise
Für jede Tat der Überziehung
Die Sonderform der Nacherziehung:
Fraß manchen Redner einfach auf
Und ließ dem Chronos seinen Lauf.